

Zeitschrift: Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA
Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heimwesen
Band: 54 (1983)
Heft: 5

Buchbesprechung: Krankheitssymptom unserer Zeit : verwahrlöste Jugend - verwahrlöste Gesellschaft [Leo Gehrig]

Autor: A.M.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

In Bezug auf das Prinzip der Behütung werden Fragen folgender Art verfolgt: Soll man Kinder überhaupt behüten, soll man ihnen eine Welt auswählen, die sie verstehen können? Ist eine Abschirmung und Isolierung wünschenswert? Wie entwickelt sich ein Kind, wenn es einer speziellen Kinderwelt ausgesetzt wird und ihm die eigentliche «Realität» vorenthalten wird? Kann es dadurch seine Selbständigkeit erringen? Oder kann es diese erringen, wenn es in jungen Jahren der Wirklichkeit schutzlos ausgesetzt wird? Ähnliche Fragen werden für die beiden anderen Bereiche gestellt, um Erziehungssituationen zu erhellen. Probleme des praktischen Handelns und der Umgang mit Menschen können – so Flitner – nicht einfach nach bestimmten Prinzipien gelöst werden, sondern diese sind in der Handlung aufzusuchen und einander antithetisch gegenüberzustellen. Erst in einer solchen Abwägung könnte es zu einer konkreten Handlungsentscheidung kommen: Führen oder Wachsenlassen, Isolieren oder Aussetzen, systematisches Lernen oder situative Erfahrung

und andere polare Prinzipien sind einander gegenüberzustellen.

Abschaffung der Erziehung? Keinesfalls. Flitner zeigt, dass es zwar schwarze Erziehung gibt. Das ist allerdings noch kein hinreichender Grund Nicht-Erziehung zu postulieren. Was wäre die Folge? Das Kind wäre den gesellschaftlichen Kräften machtlos ausgeliefert: Werbung, Fernsehen, Konsum, Ausbeutung und anderes mehr würden auf es einwirken. Das Kind ist um seinetwillen zu schützen. Doch wo ist die Grenze? Zu oft wurde in der Erziehungsgeschichte dem Kind in seinem Namen Rechte vorenthalten.

Flitner behandelt im vorliegenden Essay diese, letztlich klassische Frage der Erziehung auf interessante und aufschlussreiche Art und Weise an der neueren pädagogischen Literatur. Der Leser nimmt an der momentanen pädagogischen Diskussion teil, und er wird zugleich in das pädagogische Denken eingeführt. *Hans Christen*

Verwahrlosung beginnt in der Familie

In unserer Gesellschaft leiden immer mehr Menschen darunter, dass sie als Kinder und Jugendliche emotional und erzieherisch vernachlässigt worden sind. Diese beunruhigende Beobachtung veranlasste den Psychologen Leo Gehrig zur provozierenden Krankheitsdiagnose unserer Zeit: «Verwahrloste Jugend – Verwahrloste Gesellschaft.»

In alltagsnaher Sprache berichtet er aus seiner Tätigkeit mit verwahrlosten Menschen in der psychiatrischen Poliklinik Hard, Embrach. Er schreibt für Laien, für die gegenwärtigen und künftigen Eltern und Erzieher aus der Überzeugung, dass die Behandlung der Verwahrlosung in erster Linie präventiv sein muss. Mit dem Buch will er über die Folgen der emotionalen und erzieherischen Vernachlässigung von Kindern und Jugendlichen aufklären und zugleich den Leser in seiner Fähigkeit unterstützen, Anzeichen der Verwahrlosung frühzeitig wahrzunehmen.

Quästor Heinrich Bäbler

hat seinen Jahresbericht 1982, der im Aprilheft erschienen ist (S. 158 f.) nicht ohne Unterschrift veröffentlicht, weil er vom Vorstand VSA Abschied zu nehmen gedenkt, oder weil er nicht hätte voll zu seinen Ausführungen stehen wollen. Er wurde vielmehr das Opfer eines Versehens. Im Gedränge der technischen Herstellung blieb es in der Druckerei unentdeckt, dass die den Text beschliessende Namenszeile «Heinrich Bäbler, Ziegelbrücke» verloren gegangen war. Wir bitten Autor und Leser höflich um Entschuldigung. (Red.)

Auch der Fachmann, der sich von Berufs wegen verwahrloser Kinder und Jugendlicher annimmt, wird das Werk dank seiner Praxisnähe und der klaren Begriffsbestimmung mit Interesse und Aufmerksamkeit lesen. Der Autor richtet sich besonders an die vielen Ärzte, Psychiater und Psychologen, denen der Begriff der inneren Verwahrlosung unvertraut und theoretisch unklar ist. Das Werk soll die Diskussion über den Begriff beleben, damit die Möglichkeiten und Grenzen therapeutischer Hilfen für Verwahrlose besser erkannt werden.

Anhand authentischer Gespräche wird dem Leser die innere Problematik des Verwahrlosten vor Augen geführt. Eine junge Frau formuliert: «Ich habe wenig Gefühle, auch meinem Freund gegenüber. Ich kann nicht lieben, nicht traurig sein. Im Prinzip lässt mich alles kalt. Zu Menschen habe ich eine Beziehung wie zu leblosen Dingen. Sie sind für mich Steine, weil ich aus Stein bin ... Was Gefühle betrifft, so müsste ich alles lernen, müsste ich in den Kindergarten gehen. Ich müsste fühlen lernen wie andere ... Wenn ich ganz verrückte Dinge mache, spüre ich manchmal für kurze Zeit mehr. Aber plötzlich ist auch dieses Gefühl weg, ohne dass ich weiß, warum.»

Eine solche Unfähigkeit zu tieferen Gefühlen reduziert die Beziehung zum Mitmenschen auf den Aspekt ihrer Nützlichkeit. Der Frage nach dem Sinn des Lebens hat der Verwahrloste nur die eigene innere Leere entgegenzustellen. Ganz dem Leben im Hier und Jetzt zugewandt, erträgt er kaum Frustrationen. Die Sucht nach Erlebnissen und Sensationen vermag das Verlangen nach gefühlsmässiger Erfüllung nicht zu befriedigen. Der Verwahrloste vermag sich kaum über den Mief des Es-scheissst-mich-an zu erheben.

Diesen Zustand nennt L. Gehrig innere Verwahrlosung oder Verwahrlosungsstruktur im Unterschied zur äusseren Verwahrlosung oder Verwahrlosungerscheinung. Schulschwänzen, Stören des Unterrichts, Diebereien, häufiger Stellenwechsel, Vagieren, Drogenkonsum, sind einige von den sozialen Erwartungen abweichende Verhaltensweisen, die bei längerem Andauern als äussere Verwahrlosung in Erscheinung treten. Ihre Behandlung setzt die Kenntnis der Ursachen voraus: anlagebedingte Persönlichkeitsstörungen, wie beispielsweise eine Geisteskrankheit, unverarbeitete Konflikte aus früheren Jahren (Neurose), familiäre Verr nachlässigung oder eine verfestigte innere Verwahrlosungsstruktur kommen dafür in Frage.

Leo Gehrig: Krankheitssymptom unserer Zeit: Verwahrlose Jugend – Verwahrlose Gesellschaft. Fachverlag AG Zürich, 1983, 166 Seiten, Fr. 18.50.

Als Hauptgrund für die Ausbreitung von Verwahrlosungerscheinungen in unserer Gesellschaft sieht der Autor die mangelhafte familiäre Erziehung von immer mehr Kindern. Die Kernfamilie ist durch den grossen sozialen Wandel unserer Industrie- und Wohlstandsgesellschaft zunehmend in Gefahr, die elementaren Bedürfnisse ihrer Nachkommen nach emotionaler Geborgenheit und erzieherischer Führung zu vernachlässigen. Wenn Kinder aufgrund ihrer defizitären (das heisst mangelhaften) Familienerziehung auffällig werden, spricht der Autor noch nicht von innerer Verwahrlosung, sondern von Milieuschädigung, die oft durch einen Milieuwechsel behoben werden kann. Erst die Prägung der Persönlichkeitsstruktur eines erwachsenen Menschen durch eine mangelhafte Familienerziehung nennt er innere Verwahrlosung.

Wie kann einem Verwahrlosten geholfen werden?

Trotz der Einmaligkeit jedes Patienten mit seinen je besonderen Problemen und Störungsursachen gibt es einige allgemeine Aussagen.

Je jünger ein Kind ist, um so eher kann die Milieuschädigung wieder gutgemacht werden.

Die psychologische oder psychiatrische Behandlung von innerlich Verwahrlosten bildet für den Therapeuten eine Überforderung, weil diese Patienten zu einer festen Beziehung als Voraussetzung einer erfolgreichen Therapie kaum fähig sind. Der ambulante Berater/Therapeut hilft dem Verwahrlosten noch am ehesten aus einer wohlwollenden, aber kritischen Haltung, durch Beistand in akuten Krisen, durch gute Berufsberatung und indem er einen Anschluss an eine tragfähige Gruppe vermittelt.

Die stationäre psychiatrische Behandlung kann höchstens als Feuerwehrübung hilfreich sein. Auch die Heimerziehung vermag trotz vieler Verbesserungen in den letzten zwanzig Jahren nicht mehr als eine schlechte Familienerziehung zu leisten.

Neu: Ergänzungsblatt

Arbeitsrichtlinien VSA 1980

Die «Richtlinien zum Arbeitsverhältnis in Heimbetrieben», die der VSA seit Herbst 1980 abgibt (Preis Fr. 3.- exkl. Porto) sind den Änderungen der Gesetzgebung angepasst worden. Die Neuerungen sind auf einem Ergänzungsblatt zusammengefasst. Den beim Sekretariat VSA, Verlagsabteilung, bestellten «Richtlinien» wird dieses Ergänzungsblatt ab sofort beigelegt. Früheren Bezügern der «Richtlinien» wird das Blatt auf Wunsch gegen Einsendung eines frankierten Kuverts kostenlos nachgeliefert.

Nur die Pflege der Familie als zentrale emotionale und erzieherische Gemeinschaft kann der zunehmenden Verwahrlosung Einhalt gebieten.

Zur Vorbeugung von Verwahrlosung gehört die frühzeitige Wahrnehmung von Milieuschädigungen bei Kindern, insbesondere dann, wenn ihr Verhalten noch nicht stark sozial auffällig ist. Milieugeschädigte zeigen in Intelligenztests oft durchschnittlich gute Leistungen. Erst in projektiven Tests und in Zeichnungen wird die innere Verarmung sichtbar. Die im Buch dargestellten und besprochenen Baum- und Familienzeichnungen gesunder und geschädigter Kinder jeden Alters bilden für alle Eltern und Erzieher ein reichhaltiges Anschauungs- und Lernmaterial.

Die Lektüre des Buches hat bei mir viele Fragen von neuem aufgeworfen, die weit über den Rahmen des Werkes hinausgehen. Wie begegne ich den Verwahrlosungstendenzen in meiner Umgebung? Wie kann ich einer weiteren Verwahrlosung der Gesellschaft entgegentreten? Sind all die Versuche zur Überwindung der Schwächen der Kernfamilie mit alternativen Lebensformen gescheitert? Auch frage ich mich, warum die Heimerziehung als altes und bewährtes Mittel zur Behandlung von Milieuschäden und Verwahrlosung nur am Rande kritisch erwähnt wird. Sicher entspricht es der Absicht des Autors, von seinem Standpunkt her zu berichten und über seine Erlebnisse als Psychologe mit Verwahrlosten zu schreiben. Dennoch bestätigt sich wieder einmal, dass die Heimerziehung trotz vielfältiger Reformen und Versuche und grossem Engagement noch keine Anerkennung als gleichwertig wie eine normale Familienerziehung findet.

A. M.

Während man über die Welt räsoniert und andern den Splitter zeigt, hat man selbst den Balken im Auge und sieht ihn nicht.

Jeremias Gotthelf